

Junges Ehepaar hat ein Herz für alte Gebäude

Karin und Michael Kampe sanieren die frühere Bäckerei Freudenberger/Kummeth — Einzug schon nächstes Jahr?



In die Scheune, die aus dem Jahr 1780 stammt, kommt einmal ein Laden. Derzeit steht darin noch ein alter Traktor mit einem historischen Löschanhänger der Feuerwehr. Die Betrachter zeigten sich beeindruckt. Fotos: Leo Hildel

HERZOGENAURACH — Sein Herz hat er nicht nur an seine Frau Karin, sondern auch an den Denkmalschutz verloren. Und so war es fast zwangsläufig, dass der 31-jährige Michael Kampe aus Nürnberg auf das Anwesen in der Hauptstraße 65 stieß, wo sich einst die Bäckerei Freudenberger/Kummeth befand.

Zusammen mit seiner Frau hat der Realschullehrer den Gebäudekomplex erworben, der denkmalgerecht saniert werden wird. Das Wohngebäude, in dem sich der Laden befand, stammt aus dem Jahr 1534 und unterliegt komplett dem Denkmalschutz, während die Scheune aus dem Jahr 1780 Ensembleschutz genießt.



Wird auch in die Sanierung mit einbezogen: der Garten nebst Hinterhof auf der Rückseite des Gebäudes.

Ziemlich beeindruckt von dem Vorhaben der beiden, die schon in Nürnberg ein ähnliches Projekt geschultert haben, waren auch Bürgermeister German Hacker sowie Anja Wettstein, Leiterin des Planungsamtes, und Judith Jochmann, die für Stadtmarketing und Kultur zuständig ist.

Zugegen war auch der Schwabacher Architekt Helmut Rester, Fachmann für die Sanierung denkmalgeschützter Objekte.

Drei Wohnungen und ein Laden mit knapp 80 Quadratmetern Fläche sollen entstehen, wobei das junge Ehepaar selbst einziehen will und zwar über den jetzigen Eingang zur Scheune, in der

momentan noch ein historischer Traktor mit Löschtank steht. Bekanntlich war Josef Kummeth, der frühere Bäckermeister, zu Lebzeiten ein Feuerwehrmann mit Leib und Seele und auch Kreisbrandinspektor.

Das Dachgeschoss, so wurde erläutert, wird ebenfalls saniert, darf aber nicht ausgebaut werden, damit die

Bausubstanz mit den uralten Balken nicht beschädigt wird, erläuterte Architekt Rester.

„Denkmalschutz hat Charme und es ist ein ganz anderer Flair, in einem solchen Haus zu wohnen“, sagte Michael Kampe ergänzend, während der Architekt die Sanierung solcher Objekt als eine Herausforderung bezeichnete. Es müsse nämlich ein zeitgemäßer Grundriss in eine alte Substanz übertragen werden. Dafür würden noch echte Handwerker benötigt, weil fast alles in Handarbeit erledigt werden müsse.

Die Familie Kampe geht davon aus, dass sie bereits im Herbst des nächsten Jahres einziehen kann, zumal die Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden bislang völlig reibungslos und harmonisch verlief.

Und auch im Rathaus ist man zufrieden, weil endlich jemand Hand anlegt und in der westlichen Hauptstraße ein echtes Schmuckstück schaffen will. Die Behandlung im Bauausschuss im September dürfte deshalb problemlos vonstatten gehen.

Das betrifft übrigens auch den Hinterhof mit zwei Balkonen und einem alten, „verwunschenen“ Garten. Die natürlich auch mit in die Sanierung mit einbezogen werden.

Anfragen habe es in der Vergangenheit schon viele gegeben, hieß es. Aber die Interessenten hätten angesichts der doch beträchtlichen Kosten – auch wenn es Zuschüsse gibt – doch lieber die Finger davon gelassen.

Der gesamte finanzielle Aufwand wird sich im „siebenstelligen Bereich“ bewegen, sagen die neuen Eigentümer, die sich, bevor sie das Vorhaben angingen, intensiv mit der Stadt, ihrer neuen Heimat also, befasst haben und dabei auch eine Stadtführung mit Klaus-Peter Gäbelein mitmachten. **LEO HILDEL**



Das Ehepaar Karin und Michael Kampe erläutern zusammen mit Architekt Helmut Rester (mit Sohn) Bürgermeister German Hacker sowie Judith Jochmann und Anja Wettstein ihr Bauvorhaben in der Hauptstraße 65.